

beglückwünschen. Seit 10 Jahren habt Ihr einen konsequenten Kampf gegen den modernen Revisionismus geführt und unermüdlich am Aufbau der revolutionären Partei der österreichischen Arbeiterklasse gearbeitet.

Die Erfahrungen Eures Kampfes sind auch für die Marxisten-Leninisten in der BRD und in Westberlin eine große Hilfe und Unterstützung, aus der wir wichtige Lehren ziehen müssen. Besonders, weil der organisierte marxistisch-leninistische Kampf gegen den Verrat der modernen Revisionisten in Österreich eine längere Tradition hat als in der BRD oder in Westberlin.

Es ist daher zu bedauern, daß die österreichische 'Rote Fahne' hier in Westberlin nicht stärker verbreitet ist und auch keine der Organisationen in der marxistisch-leninistischen Bewegung großes Interesse zeigt, Euer Zentralorgan zu verbreiten.

Liebe Genossen! Wir haben heute auf Euer Konto DM 200,- überwiesen. Davon haben wir 100 DM zur Unterstützung des RF-Notfonds gesammelt, die wir Euch hiemit übersenden. Die restlichen 100 DM haben wir zur Unterstützung der Revolutionären KP Chiles gesammelt. Da hier bei uns keine Organisation die Revolutionäre KP Chiles propagiert und wir auch nicht wissen, wie wir ihr das Geld zu kommen lassen können, hoffen wir, daß Ihr eine solche Möglichkeit findet. Mit revolutionären Grüßen

Einige Westberliner  
Marxisten-Leninisten

"Zuerst möchten wir Euch zum 10. Jahrestag des Bestehens der 'Roten Fahne' auf das revolutionärste

## Diskussion zum „Brief aus Westdeutschland“

Die Westberliner Genossen, denen wir einen so schönen Brief anlässlich des 10. Jahrestags der Gründung der "Roten Fahne" verdanken, haben die Gelegenheit wahrgenommen, auch einige interessante Bemerkungen zu dem in Nr. 145 erschienenen "Brief aus Westdeutschland" zu machen. Sie schreiben:

\*

Wir haben es sehr begrüßt, daß Ihr den "Brief aus Westdeutschland: Keine Illusionen über den deutschen Imperialismus!" abgedruckt habt, und wollen entsprechend Eurer Aufrichterung einige Anmerkungen dazu machen.

Trotz einer sehr umfangreichen Propaganda der verschiedenen Organisationen bekommen wir hier in

Westberlin doch sehr selten eine politische Stellungnahme von Westberliner oder westdeutschen Marxisten-Leninisten zu Gesicht, die so klar, ausgehend von den Analysen der albanischen und chinesischen Genossen, die Situation in der BRD und einige politische Erscheinungen einzuschätzen versucht. Besonders, daß das revanchistische Wesen des westdeutschen Imperialismus unmöglich entlarvt wird, halten wir für vordringlich, denn viele Organisationen, die sich bei uns marxistisch-leninistisch nennen, ignorieren dies einfach oder leugnen sogar offen den revanchistischen Charakter des BRD-Imperialismus.

Außerdem zeigt der Artikel ehrlich

einige der wesentlichsten Mängel der marxistisch-leninistischen Bewegung hier bei uns auf, die Mängel, die wir unbedingt im schohnungslosen Kampf gegen jegliche opportunistische und revisionistische Abweichung beheben müssen, wenn wir wirklich die revolutionäre Kampfpartei des Proletariats aufbauen wollen. Da es sich hierbei großteils um Mängel handelt, die nicht nur allein in der marxistisch-leninistischen Bewegung in der BRD und in Westberlin auftreten - wie Genosse Enver Hodsha auf dem VI. Parteitag der PdA Albaniens deutlich bewiesen hat - ist der konsequente Kampf dagegen noch notwendiger.

Aber der Artikel hat auch einige Mängel. Nachdem auf viele we-

sentliche Punkte des Kampfes gegen die Supermächte, gegen den revanchistischen BRD-Imperialismus und gegen den modernen Revisionismus hingewiesen wurde, nachdem auf etliche diesbezügliche Abweichungen in der marxistisch-leninistischen Bewegung hingewiesen wurde, zieht er auf Seite 16 die Schlußfolgerung:

"Die marxistisch-leninistische Bewegung verfügt noch immer nicht über eine breite Massenbasis in der Arbeiterschaft, ist organisatorisch noch zersplittert und ungestört, ideologisch oft noch unklar und schwach."

Wir sind der Meinung, daß eine solche verwaschene Einschätzung am Kern der Sache vorbeigeht. Es geht nicht darum, daß die marxistisch-leninistische Bewegung in der BRD "ideologisch oft noch unklar und schwach" ist, sondern darum, daß es dort eine starke opportunistische Strömung gibt, gegen die alle wahren Marxisten-Leninisten kämpfen müssen, daß unter anderem gerade diese Strömung daran schuld ist, daß die Bewegung noch nicht über eine breite Massenbasis in der Arbeiterklasse verfügt, und daß diese Strömung ihren Ausdruck auch in der Zersplitterung findet, ja diese vorantreibt.

Wo der Artikel auf die Frage des Friedensvertrags eingeht, entlarvt er sehr gut die Machenschaften und die Kriegsvorbereitungen des westdeutschen Revanchismus. Bezuglich des SU-Imperialismus aber hätten wir für wichtig gefunden, zu betonen, daß dieser ebenfalls ein sehr großes Interesse hat, daß kein Friedensvertrag mit beiden deutschen Staaten zustandekommt. Der Status quo ohne Friedensvertrag erlaubt es den Sozialimperialisten nämlich weiterhin, die revisionistischen Länder einschließlich der DDR als ihre "Militärgouvernements" besetzt zu halten und dort ihre Truppen zu stationieren. Mit dem Zustandekommen eines Friedensvertrags wäre das sehr erschwert.

In dem Punkt, wo der Artikel darauf eingehet, daß die expansionistischen Bestrebungen des BRD-Imperialismus zwangsläufig zunehmen werden, betont er unserer Meinung nach zu einseitig die Frage des Warenexports. Lenin wies aber gerade darauf hin, daß mit dem Übergang des Kapitalismus in das Stadium des Imperialismus die Frage des Kapitalexports gegenüber dem Warenexport für die Imperialisten vorrangige Bedeutung erlangt. In dem Artikel selbst sind dann ja auch etliche

Beispiele für den Kapitalexport des BRD-Imperialismus genannt.

Es wäre sicherlich falsch, den engen Zusammenhang der Eroberung z. Bsp. neuer Rohstoffquellen durch bewaffnete Intervention und der Eroberung neuer Rohstoffquellen durch Kapitalinvestitionen zu verkennen. Die Imperialisten werden mit allen Mitteln versu-

chen, ihren Einfluß auf diese Rohstoffquellen, sowohl gegenüber dem Befreiungskampf der unterdrückten Völker als auch gegenüber dem Zugriff anderer imperialistischer Mächte mit reaktionärer Gewalt zu verteidigen - egal, ob sie diesen Einfluß auf "friedlichem" oder auf kriegerischem Wege errungen haben.

#### STELLUNGNAHME DER RF-REDAKTION

Um Mißverständnissen entgegenzutreten, sind zum "Brief aus Westdeutschland" im allgemeinen und zum vorliegenden Diskussionsbeitrag der Westberliner Genossen einige Bemerkungen notwendig. Der erste Punkt dieser Bemerkungen ist zugleich auch eine Antwort auf das Thema betreffende Briefe der Genossen E. K., R. S. und B. W. aus der BRD.

\*

1.) Als wir den "Brief aus Westdeutschland" veröffentlichten, ging es uns nicht um die Kritik an den "wesentlichsten Mängeln der marxistisch-leninistischen Bewegung in der BRD und in Westberlin". Eine solche Kritik zu üben, ist unserer Meinung nach in erster Linie Sache der westdeutschen bzw. Westberliner Marxisten-Leninisten selbst. Es kann nicht das Anliegen der österreichischen "Roten Fahne" sein, innerdeutsche Probleme abzuhandeln, umso mehr, als es genug innerösterreichische Probleme gibt, die sie noch nicht oder erst sehr ungenügend behandelt hat.

Damit sind wir jedoch schon beim Kern der Sache: Die richtige Einschätzung des BRD-Imperialismus ist kein innerdeutsches Problem, sondern ein eminent internationales. Es ist ein Kardinalproblem für alle Völker Europas, aber auch für eine wachsende Zahl afrikanischer, asiatischer und lateinamerikanischer Länder, die auf diese oder jene Weise Objekte der Politik des BRD-Imperialismus geworden sind oder noch werden können. Es ist vor allem für das österreichische Volk, dem traditionell ersten und unmittelbarsten Opfer des deutschen Imperialismus, eine Frage von Sein oder Nichtsein.

Auch die lautstärksten Bekenntnisse zur Eigenstaatlichkeit, nationalen Unabhängigkeit und Souveränität Österreichs sind wertlos, ja sie verkehren sich in einen Rauchvorhang der schlimmsten Feinde dieser Unabhängigkeit, wenn sie nicht mit ei-

ner klaren Einschätzung des Wesens und der Rolle des heutigen deutschen Imperialismus verbunden sind!

So ist alles, was zur Einschätzung des BRD-Imperialismus gehört - leider! - immer noch eines unserer Probleme, und deswegen müssen wir auch als österreichische Marxisten-Leninisten unseren Beitrag zur richtigen Einschätzung dieses Imperialismus diesseits und jenseits der Grenzen leisten.

Um ein konkretes Beispiel zu nennen: Vor einiger Zeit hat die westdeutsche "Liga gegen den Imperialismus" einen dicken Sammelband mit dem Titel "Kampf dem BRD-Imperialismus" herausgebracht, der vom marxistisch-leninistischen Standpunkt aus die umfangreiche ausbeuterische und unterdrückerische, aggressive und militärische Tätigkeit des BRD-Imperialismus in buchstäblich allen Teilen der Welt beleuchtet. Ausgezeichnet! Wir kennen keine andere Publikation, die so reiches Material über die reaktionären Umrübe des BRD-Imperialismus in Spanien, Griechenland und in der Türkei, in Portugal und im Iran, in Süd- und Südwestafrika, in Angola, Mozambique und Tschad, in Brasilien usw. usf. zusammenträgt und in den richtigen Zusammenhang stellt. Bloß auf die Rolle des BRD-Imperialismus in bezug auf das Nachbarland Österreich wurde vollkommen vergessen! In dem Buch von gut 500 Seiten existiert das unmittelbarste Opfer des deutschen Imperialismus nicht einmal in Form eines kleinen Absatzchens und in einem dreißigseitigen speziellen Abriss der "Geschichte des deutschen Militarismus" kommt es nicht einmal als Wort vor.

Ist das ein Zufall? Ein untergeordnetes Detail? Wir haben auch schon - aus einer anderen Organisation kommende - westdeutsche "Marxisten-Leninisten" kennengelernt, die von einem neuen Anschluß Österreichs an Deutschland träumten. Auch ein Zufall? Auch ein nebensächliches Detail?

Offenbar mangelt es hier an Klarheit. Es mangelt insbesondere auch daran, daß die österreichischen Marxisten-Leninisten - im Gegensatz zu den Marxisten-Leninisten anderer vom westdeutschen

Imperialismus bedrohter Länder - bisher viel zu wenig getan haben, den in zahllosen Formen und auf allen erdenklichen Gebieten vor sich gehenden "schleichenden" Anschluß, das heißt die fortschreitende Verwandlung Österreichs in eine westdeutsche Halbkolonie, innerhalb und außerhalb unseres Landes bewußt zu machen. Gerade im Rahmen dieser unserer Aufgabe stellte der Artikel unserer westdeutschen Lesergruppe über den BRD-Imperialismus eine unschätzbare Hilfe dar, gab er einen wertvollen Anstoß, bei dem wir es freilich nicht bewenden lassen dürfen.

2.) Was die Frage angeht, daß in der westdeutschen marxistisch-leninistischen Bewegung "eine starke opportunistische Strömung"

existiere, ist das eine Diskussion, die zu führen - zum Unterschied von Punkt 1 - nicht die Aufgabe unserer österreichischen "Roten Fahne" ist. Im übrigen handelt es sich hier zumindest teilweise um eine Frage der Definition, also darum, was man in den Begriff der "marxistisch-leninistischen Bewegung" einbeziehen will und was nicht.

3.) Mit dem wichtigen Hinweis auf das Interesse auch der sowjetischen Sozialimperialisten, es zu keinem Friedensvertrag mit den beiden deutschen Staaten kommen zu lassen, stimmen wir durchaus über ein. Ebenso mit der Unterstreichung des untrennbarer Zusammenhangs zwischen Kapitalexport und bewaffneter Intervention. Haben wir doch erst vor kurzem

erlebt, wie rasch schon der bloßen Ankündigung einiger arabischer Länder, ihre Erdöllieferungen an gewisse Länder zu drosseln, die Drohungen mit der Möglichkeit einer militärischen Intervention gefolgt sind. Daß die amerikanischen Imperialisten ausgerechnet in diesem Moment die ursprünglich bei den Kremlherren geborene Idee einer "amerikanisch-russischen Friedenstruppe" im Nahen Osten aufgegriffen haben, ist nur ein weiterer Anschauungsunterricht über das Wesen des Sozialimperialismus, aber auch über die traurige Rolle, welche die Revisionisten als Werkzeuge des neuen und auch des alten Imperialismus spielen - ob sie nun wollen oder nicht.

Die Redaktion